

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 751

15. Februar 2013



Rücktritt in Bescheidenheit

Über das Wirken und die Bedeutung von Papst Benedikt XVI. mag sich jetzt auslassen, wer will. Unstrittig dürfte sein, daß der Wissenschaftler Josef Ratzinger eine makellose universitäre Laufbahn durchmaß, bevor ihn seine Kirche in verantwortungsvolle Stellungen außerhalb von Universität und Wissenschaft berief. Beiden Bereichen seines Lebens blieb er sogar noch als Papst verbunden, wie seine Schriften zeigen.

Ebenso unstrittig dürfte sein, daß er, als er jetzt seinen Rücktritt ankündigte, zuvor lange in sich gegangen war und sich gefragt hatte, ob er diesen Schritt mit den Pflichten vereinbaren könne, die ihm höhere Instanzen auferlegt hatten. In aller Bescheidenheit, die eigene Bedeutung eher gering einschätzend, wird er seinen Entschluß gefaßt haben.

Vor dem Hintergrund der päpstlichen Rücktrittsankündigung nehmen sich die Rücktritte katholischer Politiker in Deutschland umso befremdlicher aus – zuletzt der von Ministerin Annette Schavan, bei dem sie sich als ausgesprochen beleidigt-trotzig darstellte. Offenbar

hatte sie vergessen, daß sie ein öffentliches Amt innehatte, das ihr die Öffentlichkeit verliehen, ihr aber jetzt gleichsam wieder entzogen hatte.

Als die Universität Düsseldorf ihr den Dokortitel entzog, mögen ihr im Sinne des Verwaltungsrechts bei diesem Entzugsverfahren Verfahrensmängel unterlaufen sein, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß A. Schavan bei ihrer Doktorarbeit seitenweise abgeschrieben hat. Das würde bei jeder Hausarbeit eines Gymnasialschülers eine Fünf einbringen.

Im Unterschied zu J. Ratzinger scheint A. Schavan nicht in sich gegangen zu sein – nicht allein wegen der Plagiatsvorwürfe, sondern auch wegen mancher ihrer Handlungen und Darstellungen ihres Lebens und ihrer Politik. In diesen Bereichen deuten sich nämlich einige Dinge an, die des Nachdenkens bedürfen.

In den offiziellen Kurzdarstellungen ihres Lebens erklärt Annette Schavan, sie habe an den Universitäten Bonn und Düsseldorf dieses und jenes Fach studiert. Wahrscheinlich täuschen schon solche Angaben, aber das ließe sich überprüfen.

Wahrscheinlich hat A. Schavan nämlich nur an der Pädagogischen Hochschule ihrer Heimatstadt Neuss studiert. Hierzu muß man wissen, daß an solchen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen in dreijährigen Studiengängen Volksschullehrer ausgebildet wurden. Die Professoren an ihnen, oft handfeste Praktiker, verdiente Studienräte also, hatten oft nicht einmal promoviert. Außerdem waren diese Pädagogischen Hochschulen konfessionell geprägt, katholisch oder evangelisch. Obwohl an ihnen auch hervorragende Persönlichkeiten lehrten, waren die wissenschaftlichen Standards dieser PH's, wie sie abgekürzt hießen, nicht sonderlich geschätzt. In einem solchen Umfeld erhielt A. Schavan also ihre ersten wissenschaftlichen Prägungen.

Dann kamen die Hochschulpolitiker von NRW auf die Idee, die PH's den bestehenden Universitäten einzugliedern. Damit wurden auch deren Profs jetzt Universitätsprofessoren, ohne daß jemand ihre wissenschaftliche Qualifikation hätte beurteilen müssen. Den Universitäten in NRW gefiel das gar nicht, und sie leisteten erbittert Widerstand. Aber für A. Schavan war das ein Glücksumstand. In Neuß hätte sie nicht promovieren können, aber die neue Universität Düsseldorf, die noch keine wissenschaftlichen Standards für sich ausgebildet hatte, konnte sich nicht dagegen wehren, daß ihr die katholische PH Neuß integriert wurde.

Hamburger